

fono forum-Leser schrieben uns . . .

Zu dem veröffentlichten Brief von Herrn Egon Bezold in Ihrem Septemberheft möchte ich bemerken, daß es auch Musikliebhaber gibt, die sich für die Rezensionen der Opern-Querschnitte, der 45er Aufnahmen usw. interessieren. Es wäre schade, wenn Sie diese weglassen würden. Auf die kurzen Besprechungen im „fono forum“ hin kaufe ich mir oft 45er Platten einer bekannten Sängerin oder eines Sängers nur der schönen Stimme wegen. Die Platte brauche ich mir im Geschäft nicht anzuhören. Dazu fehlt es mir an Zeit, außerdem hat man in den meisten Schallplatten-Geschäften gar nicht die Ruhe und die ungestörte Umgebung, um sich Platten ernsthaft und kritisch anzuhören.

Auch die Herstellung der Querschnitte ist nicht zu verurteilen. Nicht jeder kann sich eine ganze Oper kaufen; nicht jeder hat die Zeit, um sich eine Oper im Zusammenhang anzuhören. Um einmal diese oder jene Arie zu hören, müßte man die ganze Platte spielen oder in der Mitte aufsetzen, was für die Platte nicht sehr vorteilhaft ist. Wenn Herr B. aus früherer Zeit noch Ausschnitte hat, so ist das ein Zeichen, daß er auch einmal „klein“ angefangen hat, wie jetzt viele nach ihm auch.

Liesel Ladstätter, Wiesbaden

... Was nun Ihre Rezensionen betrifft, bitte ich Sie im Gegenteil: Stellen Sie nicht die Kritiken über Opern- und Operettenquerschnitte ein! Ich bilde mir ein, ein ebenso ernsthafter Musikliebhaber zu sein wie Herr B., nur kann ich es mir leider nicht leisten, von jeder Oper, die ich unbedingt besitzen möchte, gleich das vollständige Werk zu kaufen.

Helmut Jung, Berlin

Im Heft 9/61 wird zweimal die Frage des Opernquerschnittes berührt: im Leserbrief des Herrn Egon Bezold und in den Rezensionen von drei Opernquerschnitten durch Herrn Joachim Matzner. Im ersten Fall eine deutliche Ablehnung, im zweiten eine „grundsätzliche Warnung“. In beiden Fällen vermissen ich jedoch das „Warum?“. Warum sind

sie trotzdem beliebt, auch bei „ernsthaften Musikliebhabern“, was Herr Bezold bestreitet? Sicher ist ein nicht zu übersehender Punkt die Preisfrage. Nicht jeder Musikfreund kann es sich leisten, 72,— DM für die „Carmen“ mir nichts — dir nichts auf den Tisch zu legen oder 96,— DM für den „Don Giovanni“. Man wird dagegen einwenden, dann soll man eben warten, bis man das Geld für das Gesamtwerk beisammen hat. Ein billiger Trost für den Opernfreund, der nicht nur eine Oper liebt, sondern eine ganze Anzahl. Ein anderer Grund scheint mir der zu sein, daß heute die Möglichkeit des ungekürzten Operngenußes in Theatern (Repertoireaufführungen), Festspielen, Radiosendungen, Fernsehübertragungen (!) in einem Maße wie nie zuvor gegeben ist, so daß für einen Hörer mit gutem Gedächtnis gar nicht mehr der Wunsch vorhanden ist, das Gesamtwerk zu besitzen. Schließlich kann man ja auch auf einer 30-cm-Platte (19,— DM) allerhand unterbringen, manchmal sogar mehr als die „Gipelpunkte“, welche man sowieso nicht eindeutig festlegen kann. Ich glaube deshalb, wir dürfen nicht in einer snobistischen Ablehnung verharren, sondern sollten das Beste aus dem Gegebenen herausholen.

Dieter Waibel, Gengenbach

Auch ich teile die Meinung anderer Leser, daß besser mehr Rezensionen, auch vergleichender Art, über Operngesamtaufnahmen und nicht -querschnitte u. dgl. erscheinen sollten, da ja ein Querschnitt in den meisten Fällen ein Extrakt der Gesamtaufnahme ist. Ich gehe sicher mit der Ansicht vieler ernsthafter und wirklich interessierter Opernanhänger und Konzertfreunde konform, wenn ich behaupte, daß nur das Gesamtwerk bei heute vielfach nicht nur technisch (Stereo), sondern auch fachlich guter Interpretation das authentische Werk des Komponisten darstellt und nur in seiner Gesamtheit den „wahren Kunstgenuß“ vermitteln kann. Wer sich jedoch nur für Querschnitte interessiert, tut dies meist wegen der Gesangsinterpretation, ja sogar wegen der einen oder anderen Arie, um dann sagen zu können, ich kenne das Werk! (ausgenommen mangels Finanzen). Durch die Rezension der Gesamtaufnahme erübrigt sich also zwangsläufig die des Querschnittes.

Peter Schlieter, Stuttgart-Zuffenhausen

Auch ich muß mit einstimmen in die Lobeshymne, die Herr K.-G. Fahrenholz in Nr. 7 auf das fono forum angestimmt hat. Zwar gehöre ich persönlich nicht zu den eifrigsten Lesern dieser „Zeitschrift für die Freunde der guten Musik“ — obgleich ich mich den letzteren zurechne —, jedoch gehört es zu meinen wichtigsten Aufgaben, die ich monatlich zu erfüllen habe, fono forum gleich beim Erscheinen einem lieben Spanier nach Madrid zu senden.

Komme ich dieser Pflicht nicht pünktlich nach, so erreichen mich Brandbriefe aus dem Süden, die mir klarmachen, wie wichtig fono forum auch für einen spanischen Musikfreund ist. Und da man auf seine Meinung etwas geben kann, sage auch ich — vivat fono forum!

Ursula Drewes, Gelsenkirchen-Buer

Unser Titelfoto 11/61



Stefania Woytowicz gehört heute zu den prominentesten Sängerinnen Polens. Sie studierte von 1945-1951 in Krakau und erhielt 1950 den 1. Preis im polnischen Bach-Wettbewerb. 1954 gewann sie den 1. Preis beim „Prager Frühling“. Damals begann ihre internationale Karriere, die sie als hervorragende Lied- und Oratoriensängerin auch bei uns bekannt gemacht hat. Die hochbegabte Sopranistin beherrscht daneben ein umfangreiches Repertoire der klassischen und zeitgenössischen Opernpartien ihres Faches.

Aus dem Inhalt

Hans Otto Spingel Gestern und heute	5
Everett Helm George Szell und das Cleveland Orchester	6
Die aktuelle Bildseite	10
Carl-Heinz Mann Dimitri Mitropoulos	11
Gerold Fierz Tristan und Isolde - ein Vergleich zweier Aufnahmen	12
Roland Teuchtlér Das Wunder einer Stimme	13
Manfred Kahlweit Das Amadeus-Quartett	14
Schallplatten-Rezensionen	15-26
Sinfonische Musik Das Lied · Zum 7. Todestage Furtwänglers · Kammermusik Alte Musik · Vergleichende Diskografie · Für die Jugend Pädagogische Musik · Oper Jazz · Wort	
Hans Otto Spingel Georg Solti	27
Klaus Geitel Berliner Festwochen 1961	28
Hans-Christoph Wobbs Schumanns Dichterliebe - eine vergleichende Diskografie	30
Marcel Prawy Leonard Bernstein	31
Siegfried Schmidt-Joos Jazz - Gesicht einer Musik	34
Ernst Pfau Ein Plattenwechsler für Hi-Fi-Wiedergabe	36
Ein Thema - drei Meinungen	38
Buchbesprechungen	40



fono forum · Zeitschrift für die Freunde der guten Musik · Erscheint einmal monatlich in der Bielefelder Verlagsanstalt KG., Bielefeld — Hamburg · Herausgeber: Dr. Walter Facius · Redaktion: Vera Scharwenka, Hans Otto Spingel, beide Hamburg 11, Hohler Weg 4, Tel. 342526 · Gestaltung: Werner Schlafke · Anzeigen: Helm Hartmann, Hamburg 11, Hohler Weg 4, Tel. 342526 · Vertrieb: Bielefeld, Schillerplatz 20 (Telegraph-Adresse Beva Bielefeld, Tel. 64111 und 66797, Fernschreiber 0932668) · Herstellung: E. Gundlach KG. Bielefeld · Bezug im Abonnement oder einzeln in jeder Buch- und Musikalienhandlung, Schallplattenhandlung und vom Verlag oder im Postabonnement · Bei Nichtlieferung ohne

Verschulden des Verlages oder im Falle höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch · Einzelpreis 2,20 DM. im Abonnement 2,— DM zuzüglich ortsüblicher Zustellgebühr · fono forum darf nur mit ausdrücklicher widerprüflicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden · Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen; Nachdruck ist nur mit Zustimmung des Verlages gestattet · Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1. 5. 1959 gültig.

Die Mitarbeiter dieses Heftes sind: Walter Abendroth · To Burg · Erwin Dumbser · Gerold Fierz · Klaus Geitel · Walter Gluth · Armin Greifenberg · Karl Grimminger · Horst Hartmann · Everett Helm · Friedrich Herzfeld · Thomas Höllerhage · Franz M. Junghans · Manfred Kahlweit · Gerhard Krause · Carl-Heinz Mann · Ernst Pfau · Marcel Prawy · Andreas Razumovsky · Georges Raymond · Gisela Schieller · Siegfried Schmidt-Joos · Karl Schumann · Gottfried Schweizer · Heinrich Sievers · Hans Otto Spingel · Roland Teuchtlér · Hortensia Weiher-Waage · Hans-Christoph Wobbs.

Fotografen: Max Jacoby (Titelbild) · Teldec-Bildarchiv (S. 4, 10, 27) · Cleveland Orch. (S. 6, 7, 8) · Amerika-Dienst (S. 11, 32) · Deutsche Grammophon-Bildarchiv (S. 14) · Harry Croner (S. 28, 29) · Philips-Bildarchiv (S. 31, 33, 34) · Hanns E. Haehl (S. 35) · Werkfoto ELAC (S. 36, 37).